

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Haslamp, Manager

Dampfheizung
Gasbeleuchtung
Alles neu und modern
Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Reihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

....REGINA....

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten
Keine helle Zimmer
Bade Zimmer
Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art
Kegelbahn & Billardhalle

Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke. Heißes u. kaltes Wasser, mit Telephon-Verbindung in jedem Zimmer. Kegelbahn u. Billardtisch.

A. EHMANN & F. BRUNNER
Eigentümer
East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Chemals bekannter Hotelleigner in Wappeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R.-Station. Ausgezeichnete Weine, Bliqueure und Cigaretten an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Manitoba

General Store

....Annheim, Sask....

Groceries, Dry Goods, Hardware, Mehl, Schuhe, Männer- und Knaben Anzüge.

Farm Maschinerie.

Agenten für die berühmten Chatham Pflanzmaschinen und Wagen, ebenfalls der erstklassigen De Laval Rahm Separatoren.

Feuer Versicherung.

Wollt Ihr unbebaute, oder verbesserte Farmen kaufen? Wir haben verschiedene billige Farmen zum Verkauf.

Sprecht bei uns vor und Ihr findet annehmbare Preise und gute reelle Bedienung.

Dauk & Hoffmann.

daß Sie sich mit dem Syndikat, welches diese Arbeit besorgt, in Verbindung setzen."

Ich freute mich, von dem gegenwärtigen Minister des Innern (Hrn. Oliver) zu hören, daß sein Departement keine Ansiedler herzlicher bewillkommenet und befriedigender erachtet als die deutschen Ansiedler. Hoffentlich wird man es nicht an rechtmäßigen Bemühungen, in irgendwelcher Richtung, fehlen lassen, zur Fortdauer der Einwanderung von deutschen Leuten in dieses Land. In jeder Hinsicht muß ich erklären, daß es keine besseren Leute als die deutsche Bewohner von Canada gibt; sie entwickeln sich zu sehr loyalen und in jeder Beziehung sehr befriedigenden Canadianern. Wenn der deutsche Ansiedler, wie wir ihn hier in Canada haben, auf die Geschichte und die Ueberlieferung des Landes, aus welchem er kam, zurückblickt, dann singt er mit großer Begeisterung, das Nationallied, auf welches er so stolz ist: „Die Wacht am Rhein.“ Blickt er aber auf seine Heimat in Canada, welche sich zur Heimat für seine Kinder gestalten wird, dann singt er mit gleichem Eifer und gleicher Begeisterung, mit noch größerem Interesse, und mit wahren Patriotismus: „The Maple Leaf“ und „Gott erhalte den König!“

Wie das heiligste Herz Jesu mir geholfen hat.

Was hier in schlichten Worten ein Verehrer des hlst. Herzens erzählt, beruht auf Wahrheit. Möge es dazu dienen, immer mehr Christen zu bestärken im Vertrauen auf das hlst. Herz, das denen reiche Gnade verheißt, die sich ihm hingeben.

Meine Eltern hatten sich entschlossen, trotzdem wir in bescheidenen Verhältnissen lebten, mich nach meinem Wunsche Lehrer werden zu lassen. Meine Freude war groß und mit den besten Vorsätzen bezog ich unter den Segenswünschen von Eltern, Seelsorgern und Lehrern die Präparandenschule. „Junge, du hast eine leichte Ader! Hüte dich, daß sie dich nicht ins Unglück bringt!“ sagte mir mein Lehrer beim Abschiede. Wie gut hatte er mich erkannt. Neben einer sehr leichten Auffassungsgabe verfügte ich über ein großes Maß von Leichtsinne. Erstere brachte es mit sich, daß ich viel freie Zeit hatte, und letzterer führte mich bald in einen Kreis leichtsinniger und böser Kameraden. Bei jedem losen Streich tat ich mit und bald war ich einer der schlimmsten in unserm Kreise. Ich verlor das Vertrauen meiner Lehrer und die Folgen davon war, daß ich in das Seminar nicht aufgenommen wurde.

Das brachte mich einigermaßen zur Besinnung. Ich weinte heiße Tränen, besonders in dem Gedanken an den Schmerz, den ich meinen Eltern und Geschwistern zugefügt hatte. Es war in der Karwoche, als ich traurig und niedergeschlagen ins Elternhaus zurückkehrte. Fast fürchtete ich mich, den Meinen unter die Augen zu treten und doch,

wie liebevoll nahmen sie den „verlorenen Sohn“ auf! Das wirkte mehr als Bortwürfe und ich faßte den Entschluß, brav und ordentlich zu werden. Am Karfreitag in der Sterbestunde des Heilandes, kniete ich in der Kirche am hl. Grabe und betete heiß und innig, wie ich lange nicht getan. Der Herr hörte mich und half.

Nach einem halben Jahre wurde ich ins Seminar aufgenommen. Ich wollte ein braver und fleißiger Seminarist sein, um dereinst ein tüchtiger Lehrer zu werden. Doch mein Leichtsinne war noch nicht gebrochen. Das Glück machte mich übermütig. Als bald war ich wieder im Bannkreis leichtsinniger Freunde und das alte Treiben begann. Erst vorsichtig und ängstlich, wurden wir bald in unsern „Heldentaten“ immer kühner und frecher. Vergessen waren die Eltern und Geschwister, die sich abmühten und sich Entbehrungen auferlegten, um mir das Studium zu ermöglichen; vergessen waren ihre Ermahnungen und meine Vorsätze, aber etwas vergaß ich nicht: das Gebet! Wie oft, wenn wir in unserer alten Kapellkirche knieten, flehte ich zu Gott und faßte neue Entschlüsse. Umsonst! es fehlten mir Mut und Kraft, sie auszuführen.

Da griff der liebe Gott noch einmal strafend ein. Ein „Hauptstreich“ kam zur Anzeige. Infolgedessen wurde ich mit mehreren Kameraden entlassen. Das war ein harter Schlag! Nie werde ich den Abend vergessen, an dem ich mit dem Schuldbewußtsein eines Verbrechers den Meinen gegenübertrat. Welch große Hoffnungen hatten sie auf mich gesetzt! Wie hatten sie so gern die schwersten Opfer für mich gebracht! Und nun war alles dahin, zerstört durch meine Schuld. Doch größer noch als mein Leichtsinne war auch jetzt noch ihre Liebe. Sie waren bereit, noch größere Opfer zu bringen. Ich sollte mich privatim zum Examen vorbereiten. Mit aufrichtiger Bewunderung eines solchen Opfermutes und beschämt durch soviel unerbiente Liebe kämpfte ich nunmehr mannhafte gegen meinen Leichtsinne. Ich nahm meine Zuflucht zum hlst. Herzen Jesu. Zwar wurden mir noch viele Schwierigkeiten in den Weg gelegt, zwar fiel ich noch manchmal in meinen alten Fehler zurück, aber das hlst. Herz und die Mutter von der immerwährenden Hilfe, sie standen mir treu zur Seite. Nach zwei Jahren hatte ich das ersenhte Ziel erreicht.

Jetzt wirkte ich schon mehrere Jahre in einem stillen Dörflein unter guten, braven Kindern. Unsere Pfarrkirche ist dem hlst. Herzen Jesu geweiht. In dieses Herz empfehle ich mich jeden Tag mit meinen Angehörigen, meinen Kindern und Freunden. Ihm trage ich vertrauensvoll alle Anliegen vor, und ich bin sicher, daß mir Hilfe wird. Mein zweites Examen bestand ich mit gutem Erfolg, trotzdem ich nur wenig hatte studieren können.

In allen leiblichen und in Seelennöten wird die Hilfe nicht ausbleiben, wenn wir das hlst. Herz verehren. Müchten doch darum alle zu diesem hlst. Herzen ihre Zuflucht nehmen, auf daß es immer mehr erkannt, geliebt und verehrt werde.

Mildes Urteil.

Wenn wir darüber nachdenken, was zum großen Teil das Glück des Lebens ausmacht, so müssen wir zu dem Schluß kommen, daß es außer dem Bewußtsein redlich erfüllter Pflicht hauptsächlich die Liebe und Freundschaft unserer Nebenmenschen ist, die unser Leben zu einem glücklichen gestalten und auch in den Tagen der Trübsal uns am ersten Trost und Freude bringen. Wodurch aber erwerben wir uns diese Liebe? Hauptsächlich dadurch, daß wir selbst Liebe geben, daß wir die Fehler und Schwächen unserer Nächsten mit nachsichtigen Augen betrachten und Milde beurteilen.

Personen, die streng und lieblos urteilen, sind gefürchtet und gemieden, solche, deren mildes Urteil bekannt ist, dagegen allgemein beliebt und überall gern gesehen. Man kann sich vor ihnen ganz so zeigen, wie man wirklich ist, braucht die kleinen und größeren Schwächen, die nun einmal jedem und jeder von uns anhaften, nicht ängstlich zu verbergen, nach einem Zusammensein mit ihnen nicht zu fürchten, daß man etwas getan oder gesagt, was vor ihrem scharfen Urteil nicht bestehen könnte.

Vor den strengen Richtern ist man immer auf seiner Hut und dadurch unwillkürlich unfreier, weniger liebenswürdig als sonst, während man sich Personen gegenüber, deren wohlwollendes Herz man kennt, ganz und voll gibt, und das Behagen, das man in ihrer Nähe und dadurch empfindet, daß man sich so ungeniert bewegen darf, ohne sich falschen Deutungen und Nachreden aussetzen, unserem ganzen Wesen erhöhte Liebeshwürdigkeit verleiht.

Daher, wer sich Freunde machen, wer sich der Liebe seiner Mitmenschen auch noch bis in ein hohes Alter hinein erfreuen will, der eigene sich ein mildes Urteil an.

Man kann dies sehr wohl, man kann auch in reiferem Alter noch an sich arbeiten und sich in vielem ändern und vervollkommen, und so auch in dieser Hinsicht. Freilich ist es oft schwer, an Menschen und Dingen immer nur die beste Seite zu sehen, bei allem Tun anderer nur gute und edle Motive zu vermuten, selbst bei Gelegenheiten, die dies auszuschließen scheinen, noch nach einer Entschuldigung zu suchen, zumal wenn man sich gewöhnt hatte, das Gegenteil zu tun. Gar mächtig wie in allem ist auch hier die Gewohnheit, und es gibt leider Familien, in denen es zur Sitte geworden ist, die Mitmenschen und ihre Handlungsweise vorzugsweise zum Gesprächstema zu benutzen, dieselben einer scharfen Kritik zu unterziehen und schonungslos zu verdammen. Kinder die in solchem Hause aufgewachsen sind, gewöhnen sich schon früh nach dem Beispiel der Eltern über ihre kleinen Spielgefährten strenge abzurteilen, und werden sich daher weder bei diesen noch später im Leben einer großen Beliebtheit erfreuen. Darum, wer Kinder zu erziehen, arbeite doppelt an sich und bestrebe sich, die Schwächen seines Nächsten mit milden Augen zu betrachten, lasse auch bei den Kleinen nie ein hartes, liebloses